

## Pressemitteilung

### Antike, Kunst und das Machbare. Früher Eisenkunstguß aus Lauchhammer (24. Januar bis 14. März 2004)

Gussmodelle aus Gips und Eisengüsse nach antiken Vorbildern illustrieren das faszinierende Produktionsspektrum des seinerzeit sächsischen Eisenwerks in der Niederlausitz.

Wer heutzutage an Eisenkunstguss denkt, verbindet diesen nahezu automatisch mit den klassizistischen Erzeugnissen der Berliner Gießerei. Dass die Wiege des künstlerischen Eisengusses in Lauchhammer stand, tritt dem gegenüber in den Hintergrund. Seit 1776 im Besitz des sächsischen Konferenzministers *Detlev Carl Graf von Einsiedel* gelang dort 1784 erstmals in Europa der Guss einer großformatigen Statue aus Eisen. In den folgenden Jahren hielt das Lauchhammerwerk eine Monopolstellung im Bereich des Eisenkunstgusses unter den damals aufkommenden Kunstmanufakturen. Zur Kundschaft zählten vor allem der niedere Adel und das gehobene Bürgertum, die sich die teuren Materialien Marmor und Bronze nicht leisten konnten, aber dennoch ihre Besitztümer mit Antikenkopien schmücken wollten. Die Produkte des Lauchhammerwerkes waren bei den Käufern vor allem ihrer guten Materialeigenschaften wegen beliebt, ließen sie sich doch sowohl im Innen- als auch Außenbereich einsetzen. Sogar die Verwendung von Büsten und Statuen als Ofenaufsatz war möglich, ein spannendes Beispiel für die Verbindung von Kunst und Technik. Als Vorlagen für die Antikennachbildungen diente eine vom Grafen von Einsiedel angelegte umfangreiche Modellsammlung. Vorbilder hierfür fand der Graf vor allem in der Dresdner Antikensammlung, die er aufgrund seines hohen Amtes nutzen konnte.

#### Die Gussmodellsammlung Lauchhammer

Im Mittelpunkt der Charlottenburger Ausstellung stehen die Gussvorlagen aus Gips, die sich bis heute erhalten haben und sich derzeit im Kunstgussmuseum Lauchhammer befinden. Sie werden durch einige ausgewählte Eisengüsse ergänzt. Mittels der Modelle und Güsse werden die künstlerischen, historischen, kulturellen und technischen Bedingungen der Lauchhammer Produktion untersucht. Auch bietet sich in der Abguss-Sammlung die besondere Gelegenheit, die Gussvorlagen und Güsse aus Lauchhammer mit Abgüssen der originalen Antiken zu vergleichen.

Die Ausstellung wird von einer Arbeitsgruppe aus Studenten der Kunstgeschichte und Archäologie der Humboldt-Universität und der Freien Universität Berlin in Zusammenarbeit mit dem Kunstgussmuseum Lauchhammer und der Abguss-Sammlung Antiker Plastik Berlin sowie mit freundlicher Unterstützung der Stiftung



**Faustina Minor** (Eisen, 1992, Kunstgussmuseum Lauchhammer, Nachguss nach einem Gipsmodell von 1784, nach einem Vorbild aus Rom, Capitolinische Museen)

Preußische Seehandlung vorbereitet.

### **Die Publikation zur Ausstellung**

Zur Ausstellung erscheint ein Begleitband zum Preis von 15,- (*Pe-gasus* - Berliner Beiträge zum Nachleben der Antike 5, herausgegeben vom Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance, Kunstgeschichtliches Seminar der HU, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften).

### **Ressourcen im WWW**

*Lauchhammer-AG* » [www.census.de/lauchhammer.htm](http://www.census.de/lauchhammer.htm)  
*Kunstgussmuseum Lauchhammer* » [www.technikmuseen.de/Lauchhammer](http://www.technikmuseen.de/Lauchhammer)  
*Abguss-Sammlung Antiker Plastik Berlin* » [www.abguss-sammlung-berlin.de](http://www.abguss-sammlung-berlin.de)

### **Kontakt:**

*Sandra König*  
T: 0178.7314935  
eMail: [sandra.koenig2@gmx.de](mailto:sandra.koenig2@gmx.de)

*Dr. Charlotte Schreiter*  
T: +49(0)30.2093-4314  
eMail: [charlotte.schreiter@culture.hu-berlin.de](mailto:charlotte.schreiter@culture.hu-berlin.de)

### **Hinweise & Copyright**

Das Online-Angebot des Kunstgeschichtlichen Seminars der Humboldt-Universität zu Berlin wird redaktionell betreut und laufend aktualisiert. Alle Informationen werden nach bestem Wissen und Gewissen sorgfältig zusammengestellt und aufbereitet. Dennoch kann das Kunstgeschichtliche Seminar für etwaige fehlerhafte Informationen innerhalb des Online-Angebots keinerlei Gewährleistung übernehmen. Insbesondere für Studien- und Prüfungsordnungen gelten weiterhin die im Geschäftszimmer erhältlichen, schriftlich niedergelegten Bedingungen: auf das Online-Angebot bezogene Rechtsansprüche jedweder Art sind mit diesem Hinweis grundsätzlich ausgeschlossen.

Das Copyright aller Beiträge liegt - wenn nicht anders gekennzeichnet - beim Kunstgeschichtlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin bzw. bei den jeweiligen AutorInnen. Die Veröffentlichung - auch in Auszügen - bedarf in jedem Falle der Einwilligung des Kunstgeschichtlichen Seminars der Humboldt-Universität zu Berlin und der jeweiligen AutorInnen.

©2003 Kunstgeschichtliches Seminars der Humboldt-Universität zu Berlin und AutorInnen.